

Chläuse mit und Chläusinnen ohne Bart

Der Chlausmarkt in der Unterstadt Schaffhausen eröffnete am zweiten Adventswochenende die drei Sonntagsverkäufe vor Weihnachten. Die verschiedenen Attraktionen lockten viele Besucher aus der nahen und weiteren Umgebung in die Stadt.

Text Theo Kübler
Bilder Roberta Fele

SCHAFFHAUSEN. Unter den vielen Marktbesuchern in der Unterstadt tummelten sich unzählige Samichläuse. Unter ihnen **Samichlaus Andy** sogar mit **Schmutzli** und **Eseli Bonita**. Dieses trägt zwei Taschen, gefüllt mit Gebäck für die Kinder. **Sonja** und **René Bertschinger** aus Buchthalen versüssen ihrer Enkelin **Jael** den Nachmittag mit Zuckerwatte. **Karin** und ihre Freundin **Andrea** aus Thayngen haben keine Angst mehr vor dem Chlaus. «Wir sind zu gross und zu breit, wir passen nicht mehr in die Klaussäcke», meinten sie. «Das kann man auch dem Eseli nicht antun, dass es uns tragen müsste», lachen sie. **Samichlaus Jakob** kommt mit seiner Schwester schon seit 15 Jahren regelmässig aus dem Schwarzwald ans grelle Tageslicht, um seine Ballonkunst anzupreisen. **Baumstriezelbäcker Zsold** aus Ungarn lebt seit acht Jahren in der Schweiz, in Hemishofen. Er dreht sein rohrförmiges Hefeteig-Gebäck nach traditionellem Verfahren über dem offenen Feuer, bis der Zucker an die Oberfläche dringt und karamellisiert. Es wird je nach Wunsch in Mandeln, Nüssen, Mohn oder anderen Zutaten gedippt. **Antonia**, **René** und der **Vierbeiner Riggli** aus Weinfelden klappern alle Adventsanlässe in ihrer Reichweite ab. **Euphemia** und **Carmen** sind eben vom Munot herab in den Markt getaucht. «Ein kleines Kulturreisli», meint Euphemias Vater in reinem Züridialekt.



Samichlaus Andy mit Schmutzli und Eseli Bonita sind umringt von einer ganzen Traube von Chläusen.



Oma und Opa Sonja und René Bertschinger machen eine Ausnahme und erlauben der Enkelin einen Schleckspass.



Karin (l.) und ihre Freundin Andrea aus Thayngen fühlen sich sicher. «Wir passen nicht mehr in die Klaussäcke.»



Samichlaus Jakob fabriziert schon seit 15 Jahren sein Portrait aus Ballonschläuchen.



Die Baumstriezel von Striezelbäcker Zsold duften durch die ganze Unterstadt, herrlich verführerisch süss.



Antonia, René und der Vierbeiner Riggli klappern die ganze Schweiz ab nach Weihnachtsmärkten.



Es war kalt auf dem Munot. Die beiden Freundinnen Euphemia (l.) und Carmen rannten die Munottreppe hinunter.

«Da törf ich
bi Mami und
Papi nie ässe.»

Jael
Das Mädchen bekam von
Oma und Opa eine grosse
Ausnahme-Zuckerwatte

Die Magie der roten Schuhe und der inneren Kraft

Mit «Der Zauberer von Oz» brachte die Kleine Bühne Schaffhausen nicht nur Kinderaugen zum Strahlen, sondern auch eine der wichtigsten Botschaften vor Weihnachten auf die Bühne.

Indrani Das Schmid

SCHAFFHAUSEN. Stadttheater, zweiter Adventssonntag: Schuhe werden vor der Vorstellung abgestreift. Man lümmelt sich in die Sessel. Die Sonntagsnachmittagsvorstellung, vom TCS gesponsert, ist bis auf den letzten Platz belegt.

Kleine, grosse Häuse recken sich, um einen Blick in den Orchestergraben zu werfen. Nicht immer ist dieser besetzt. Heute schon. Heute gibt es das Musical «Der Zauberer von Oz». Um 1900 schrieb Lyman Frank Baum das Kinderbuch, das spätestens seit seiner Musicalverfilmung von 1939 immer wieder aufs Neue Kinderherzen berührt. Auch in der schweizerdeutschen Fassung von René Egli.

Weggeweht ins Abenteuer

Das Mädchen Dorothee (Biggi Chies) wird bei einem schweren Sturm zusammen mit ihrem Hund Toto (Martina

Lucic) samt ihrem Häuschen weggeweht. Das Häuschen stürzt ab und begräbt dabei die böse Hexe des Ostens unter sich. Was die gute Hexe des Nordens (Ludmila Ondracek) so sehr freut, dass sie Dorothee nicht nur Schutz auf die Wangen busselt, sondern ihr die rotglitzernde Stiefel der Verstorbenen mitgibt. Und sie zum mächtigen Zauberer von Oz schickt, damit das Mädchen wieder nach Hause finde.

Auf ihrem Weg dahin freundet sie sich mit der sprachbegabten und freundlichen Vogelscheuche (David Bächli) an, die ein Hirn statt Stroh haben möchte. Sie stossen auf den Blechmann

(Domenic Stamm), der in der Erinnerung an eine Liebe unbedingt wieder ein richtiges Herz haben möchte, und nehmen als fünften im Bund Leo den Löwen (Micha Hodler) auf, der sich vor den Schäfchen im Traum fürchtet.

Die Magie der eigenen Kraft

Zusammen machen sie sich auf den Weg ins Smaragdland, das vom Zauberer von Oz regiert wird, um Herz, Hirn, Heimat und Mut zu erbitten. Dass sie dabei die böse Hexe des Westens (Jaqueline Räss) vernichten müssen, ist fast nebensächlich. Viel wichtiger ist, was sie am Ende erfahren.

Und das ist, was die meisten Kinder schon lange ahnten. Nämlich, dass Dorothee und ihre Freunde all die Kräfte bereits in sich haben. Und es keiner Magie bedarf, sie einzusetzen. Ausnahme sind die roten Zauber-Glitzerstiefel, mit denen das Mädchen und ihr Hund wieder nach Hause fliegen.

Der fein durchdachten Dramaturgie, dem mitreissenden Spiel aller und dem wunderbaren Orchester unter der Leitung von Paul K. Haug ist es zu verdanken, dass am Schluss Kinder sich ihre Schuhe genauer ansahen und mit leuchtenden Augen auf den TCS-Samichlaus zu gingen.